

Neueste Nachrichten

Leipziger - Preise...
empfangte Beiträge 15 Pf.
answärtige Beiträge 20 Pf.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Deutscher - Preise:
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50,
mit „Dresdner Filiegende Blätter“ Mh. 1.90.

Privat-Fortbildungsschule

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

a) Einjähriger Kursus (Tagesklasse) Honorar 12 Ml monatlich,
b) Zweijähriger Kursus (Abendklassen für Kaufleute, Schreiber etc.,
6 Stb. wöchentlich, Ml. 20 jährlich, c) Dreijähriger Kursus (Abend-
klassen) 4 Stb. wöchentlich, Ml. 15 jährlich; d) Extra-Abendkurse
in Französisch u. Englisch à 2 Stb. wöch. = 2 Ml. monatl. 18977

v. Dir. G. W. C. Schmidt, Rosen-
strasse 30.

Rus 1 Mark
Lesen die „Russen Nachrichten“ im Post-Abonnement
für die Monate
februar und März,
mit „Dresdner Filiegende Blätter“
Mark 1.27.
Für Dresden und Vororte vom 1. Februar ab
monatlich 50 Pf.
mit dem Wpblatt 60 Pf.
Abonnements-Bestellungen nehmen unsere Träger,
Expeditionen, Provinz-Platzen, sowie alle Post-
anstalten und Landbriefträger entgegen. (Postbestell-
Nr. 4913.)
Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den
laufenden Roman kostenlos nachgeliefert.

Stimmungsbilder
aus dem Deutschen Reichstage.
H. K. Berlin, 26. Januar.
Der in den letzten Tagen, warm eingehüllt, seine Schritte durch
den herrlichsten Winterprakt drängenden Thiergarten lenkte, der
die wohl sämmerliche Lustig und heulenden Schichten
nachblicken, die auf den Schneebedeckten, glatten Wegen
laufen, der machte wohl bedauern, daß ihn die Pflicht in den
weihen Umgebung noch frohlicher und kälter als sonst erschei-
nen rief, in dem bei den deutschen Wäldern Vertreter berathschlagten,
auch im Hause haben sich manche Vergleiche mit der Winter-
zeit, die den nicht „Dem deutschen Volk“ gewidmeten Parla-
mentarismus umgibt; wie dräuen auf den frohfarren, beson-
nen Wäldern stieg ein frohendes Bögeln mit eingestiegenen
Näse still brüend dasah, so sah man auch drinnen in dem wägh-
samkeiten, selbst zu früher Stunde schon elektrisch beleuchteten
nur da und dort auf einem der bequemen Ueberstühle einen
träumenden Volkstretter. Da und dort — sehr oft dürste
Begriff nicht multipliziert werden, wenn man die genaue Zahl
Mitglieder wissen wollte, die in der abgelaunten, stillen
an den Beratungen des deutschen Reichstages Theilnahme; der
aller Parteien erwächst daraus unserer Grachten die gebiete-
liche, immer nachdrücklicher und mit immer weniger Rücksicht
auf eventuelle persönliche Empfindlichkeit, Woche für Woche,
es möglich ist, sogar Tag für Tag, öffentlich auf diesen schrei-
lichstand hinzuweisen, damit endlich den Wählern aller War-
ten und alle Parteien weisen fast gleich große Läden auf — er-
weiche, wie wenig die Mehrzahl aller Abgeordneten nach der Wahl
denkt, die Interessen der Allgemeinheit und namentlich des
Wahrs der zu vertreten, wie sie es vorher versprochen haben.
Wahrscheinlich hat diese unübersehbare Nachlässigkeit, die an dieser Stelle
widerholt energisch gerügt wurde, auch bereits dahin geführt,
in geeigneter Stelle energische und für manche, seltenen Herrn
unbekannten Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, die im-
mer sein sollen, die Frequenz zu erhöhen. Seitens des Präsi-
denz die Pflicht bestehen, dem Hause vorzuschlagen, die ohne Ent-
scheidung fehlenden künftig in der Sitzung namentlich zu erwähnen
kann vor ihren Wählern biosjustellen! Eine derartige Maß-
nahme wird Freude zu bezeugen, wir haben aber Grund zu ver-
muten, daß sich bei der Abstimmung über einen solchen Antrag
aus — vollständig verläugern würde, um ihn zu Fall zu brin-
gen, die Ansicht aber genügt der Schwärzsicht auf ein Wehchen und
nicht in den nächsten Wochen dann wieder einmal mehr als drei
hundert Duzend Herren im Saal. Die dem Reichstag in der
letzten Woche vorliegenden Gesetzentwürfe waren ohne grobe
Ungleichung und wurden in ihrer Mehrzahl Kommissionen zur Ber-
atung überwiesen, ohne zu wesentlichen Debatten Anlaß zu geben.

Nikolai Karlowitsch v. Giers †.
Der Telegraph meldete gestern das Ableben des Herrn v. Giers,
des russischen Ministers des Auswärtigen. Bereits seit mehr als
zwei Jahren war der Verstorbenen schwer leidend. Als Nikolaus II.
den Thron bestieg, bat Giers um seinen Abschied mit der Begründung,
seine Kräfte wollten ihn gar nicht mehr tragen. Der junge Zar aber
wies das Rücktrittsgesuch in liebenswürdigster Form zurück, indem
er bemerkte: „Ich brauche gar nicht Ihre Kräfte, sondern Ihren Kopf!“
Und der helle klarblickende Kopf des Dahingegangenen war in
der That bis zum letzten Augenblick im Dienste seines Vaterlandes
thätig. Giers war der entscheidende Gegner des leidenschaftlichen,
begehrtsüchtigen, demotrivierten Panславismus und der erfolgrei-
che Vertreter einer durchdachten, weitschauenden russischen Außenpolitik,
deren Ziele sich in den kurzen Sätzen zusammenfassen lassen: Aus-
dehnung nach Osten hin, Colonisation und völlige kulturelle An-
schmelzung der neu erworbenen Gebietsstücke, Friede mit Europa und
Aufrollung der Orientfrage erst im Zeitpunkt des Zusammenstießes
besonders günstiger Umstände für ein Eingreifen von russischer Seite her.
Die Wirksamkeit des Herrn von Giers stellt einen der seltensten
Fälle dar, daß der Republikanismus und das Völkergewissen in der
russischen Bureaucratie zum Heil des Reiches ausgeschlagen sind. Als
Watte einer geborenen Prinzessin Kantakuzens (in russischer Form
Kantakuzina) war er der „Schwiegerneffe“ des Fürsten Gortschakow
und wurde durch diesen, nachdem er sich vorher als Gesandter in
Lettland, Bern und Stockholm seine Sporen verdient, zum Director
des asiatischen Departements und bald darauf zum Ministerberatheten
ernannt. Gortschakow zog sich mehr und mehr von den Geschäften
zurück und Giers übte thätig während der letzten Regierungsjahre
Alexanders II. und der ersten Epoche Alexanders III. die volle
Gewalt eines Ministers aus, ohne jedoch gegen die Einsprüche der
Panславistischen Richtung durchzugehen zu können. Erst nachdem er
im April 1892 seine wirkliche Ernennung zum Minister erhalten hatte
und der fälschlicherweise Chauvinismus der Panславisten zugleich mit
dem Regime Jgnatiew's gänzlich zusammengebrochen war, konnte
Giers seine großangelegte Politik in Ruhe ausführen, gekrönt durch
das volle Vertrauen Alexanders III.
Der Verstorbenen stammte aus einer ursprünglich schwebisch-
ammanischen Familie. Am 9. Mai 1820 geboren, hat er das Alter von
bald 75 Jahren erreicht.
Petersburg, 27. Januar. (W. L. Z.) In einem heute Morgen
an der Rede von Giers abgehaltenen Trauer-Gottesdienste trichen
Kaiser Nikolaus, Großfürst Wladimir und Gemahlin, die Mitglieder
des Reichsrathes und das diplomatische Corps. Das Begräbnis soll
am Mittwoch stattfinden.

stellen. Der Silberfidel ist mit dem kaiserlichen W verziert. Als der
Monarch aus dem Zeughaus in das Schloß heimkehrte, wurde er
wiederum sympathisch begrüßt, ebenso der Kaiser und die hohen Gäste
Nachmittags bei ihren Ausfahrten vor der Familientafel. Abends
war Galatafel. Die Illumination war nicht ganz so umfangreich wie
sonst, eine begreifliche Folge der Sonntagsruhe. Zahlreiche Aus-
zeichnungen sind hohen Staatsbeamten verliehen. Dr. v. Steudner
erhielt den Rang eines Staatsministers, Geh. Rath v. Luciano den
Rang unmittelbar hinter den Staatsministern. Die Minister Zebelen,
H. Hammerstein, v. Köller, Schönstedt erhielten hohe Orden, ebenso
Vizebeamte, wie der Generalintendant Graf Hochberg. Gehelmer
Rath Gneist ist zum Wirklichen Gehelmen Rath ernannt. —
In der Armee sind ein umfangreiches Abancement statt. Neu
besetzt wurden u. A. die Generalcommandos des 1. Armeecorps durch
den Generalleutnant Graf Finck von Hinztenstein und des 8. Armee-
corps durch den Generalleutnant von Hilow.
Folgende allerhöchste Cabinetsordre (von den Neuesten nach-
richten bereits durch eine in zahlreichen Exemplaren verbreitete
Sonderausgabe bekannt gegeben) wurde vom Kaiser erlassen:

An mein Heer!
Zum 25. Male kehren die Ordentlinge des großen Krieges wieder,
ber, dem Vaterlande aufgebracht und nach einem Siegeszuge ohne
gleichen zum ruhmreichen Ende geführt, Deutschlands Ehre er-
füllt und — als herrlichsten Lohn für ihre Thaten — in dem
Bunde seiner Fürsten und Stämme die unerschütterliche Grundlage
für seine Größe und Wohlfahrt geschaffen hat. Mit demgemäßigen
Preise ich die Gnade des Allmächtigen, daß er unsere Waffen in
folchem Maße gesegnet hat. Theilnahmepoll gebente ich Heere, welche
in dem opferreichen Streite für Deutschlands Ehre und Selbstständig-
keit freudig ihr Leben dahingegeben haben, und lege erneut allen
Denen Dank, welche zu Erreichung dieses Zieles mitgewirkt haben.
Besonders aber richtet sich mein Dank an mein Heer, welches mit
den Truppen meiner erhabenen Bundesgenossen in heldenmüthiger
Tapferkeit gewettefert hat: Unauslöschlich glänzen seine Thaten in
den Büchern der Geschichte, unverwundlich ist der Ruhmeskranz, den
es um seine Fahnen gewonnen hat. Ihm gebührt darum vor Allen
die Pflicht, das Gedächtnis auch in den Geschlechtern heilig zu halten,
welche die Früchte seiner Siege genießen. Ich bestimme deshalb, es
jeweils den Truppen ein würdevolleres Zeichen ihrer Thaten, um
innerungen zu gewähren, daß, so oft in der Zeit vom 16. Juni d. J.
bis zum 16. Mai l. A. die Fahnen entfaltete werden, sämtliche
Fahnen und Standarten, den mein Herr Großvater, des großen
Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, für die Theilnahme an
diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eisenkranz
geschmückt werden und die ersten Geschosse derjenigen Batterien, welche
in ihm gefochten haben, Eisenkranz tragen. Wäge mein Heer stets
eingebant bleiben, daß nur Gottesfurcht, Treue und Gehorsam zu
Thaten befähigen, wie die waren, welche seine und des Vaterlandes
Größe schufen! Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm.

Deutschland.
Der Geburtstag des Kaisers ist auch in diesem Jahre,
wie Berichte von allen Seiten beweisen, in üblicher Weise am Son-
ntag, oder auch schon Tags vorher, begangen worden. An den Kaiser-
tag in Berlin waren eine große Zahl von hochstehenden Gästen ge-
kommen, so die Könige Albert von Sachsen und Wilhelm von Württem-
berg, die Großherzoge von Baden und Oldenburg, der Fürst von
Waldeck, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen u. A. Das
schönste Kaiserwetter — kalt, aber windstill — herrschte in Berlin.
Unter den Linden war es schon am frühen Morgen trotz der um diese
Zeit recht scharfen Luft lebhaft, wenn auch bei der Kälte weniger als
sonst. Die Reviere, welche wieder vom Schloß bis zum Branden-
burger Thor ging, fand zahlreiche Begleiter, die wieder mitmarschirten,
und als die Aufsahrt in den Brunkenrossen, deren gestorene Reiter
freilich keinen Infaß erkennen ließen, zu der Gratulationscour be-
gann, war der Stragenzug bis zum Schloße hin besetzt. Der Kaiser
empfangt zuerst die Glückwünsche seiner nächsten Familienangehörigen,
alsdann die des unmittelbaren Hofbestandes und sodann vor dem
Festgottesdienste in der Schloßkapelle die der anwesenden fürstlichen
Herrschaften. Dem Gottesdienste folgte die glanzvolle Gratulations-
cour im Weißen Saale, zu deren Beginn die Leib-Batterie des Garde-
Artillerie-Regiments im Lustgarten 101 Salutschüsse löste. Bei der
Rechts der von der Couc fan. das Publikum etwas mehr zu seinem
Recht, mehrfach wurden die fürstlichen Herrschaften mit Hochrufen be-
grüßt. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr begab sich der Kaiser zur Parolenausgabe in
das Zeughaus, vor welchem eine Compagnie des 2. Garde-Regiments
mit der Fahne aufmarschirt war, vom Publikum warm begrüßt. Der
Kaiser widmete der Armee als Commode des Zeughauses, wie bereits
mitgetheilt, 40 Centimeter hohe, silberne Portraitschilder seiner Person,
die ihn als commandirenden General, sowie in Artillerieuniform dar-

Kunst und Wissenschaft.
Goussard's „Margarethe“ mit Hr. Bassenberger fand
auch nicht sonntäglich voll besetzt, aber recht gut besucht und
ausgezeichnet. Es darf aber in letzter Hinsicht auch erfreu-
lich sein, daß diese „Stimmung“ ihre Berechtigung hatte.
Eine Wert erlebte unter Herrn von Schreiners Leitung eine
wesentlichen Wohlgehung und anerkannterthe Wieder-
bes. Hr. Bassenberger anlangt, so hat sie sogar eine
Erlaubnis, eine angenehme. Nach dieser Bestellung zu urtheilen,
man es einmal ernstlich (und nicht immer wieder von Absteuern
reden) in jugendlich dramatischen Fach mit ihr versuchen, zu-
erst Rollen wie Vamina, Eva u. Der Charakter ihrer jugend-
lichen Stimme, ihre mädchenhafte Gestalt — auch zur Margarethe
völlig — wohl auch ihre darsellerische, sie allem Anscheine
nach — nur jugendlichen Liebhaberin“ qualifirende Begabung
die Hoffnung auf eine gedehliche Entwicklung nach dieser
Richtung hin wohl gerechtfertigt erscheinen. Auch ihre Durchföhrung
argerechenbar, in den ersten Szenen noch etwas besangen,
Gartenzene beledeter und wärmer werdend, in der Wahn-
sinnlichkeit noch, wie auch im Allgemeinen der Vertiefung be-
deutend, ist auf eine Verwendung und Ausbildung nach dieser
Richtung hin. Die übriqe Befehung giebt zu feiner eingehenderen Be-
sprechung Anlaß. Herr Antbes als „Kunst“ erfreute durch frischen
Geist und gewandtes Spiel, Herr Reduska abilit den
ihm zu seinen besten Rollen, und Herr Hofmüller machte aus
auch in dieser Gestalt „unmögliches“ Siebel, was aus ihm zu
sein.
Darüber, daß Frederic Lamond zu den „Berufenen“
gehört, konnte bereits nach seiner Wiedergabe des Brahmschen
Concerto's (1. Nicobe-Concerto) kein Zweifel bestehen, es wurde
schon früher gewürdigt durch seinen 1. Clavier-Abend und am
29. hatte man dem zu Folge das angenehme Gefühl, einem

in guter Erinnerung gebliebenen Bekannten wieder zu begegnen. Und
da begrüßt man es denn auch mit Freude, daß ein reger Besuch
der Veranstaltung dem Künstler bewies, daß man ihn in Dresden
als herausragenden Clavierinterpreten anerkennt. Brahms Kopulationen
und Fuge über ein Thema von Handel (op. 24) und Beethoven's
C-moll-Sonate op. 111, die letzte, bilden die gewaltige „C Ouver-
ture“ des Abends. Dann trat besonders in Fielde Nocturne und Chopins
Barcarole der Anschlagpoet in seine Rechte, in Strauß-Lausig
Valle Caprice, „Man lebt nur einmal“ und Liszt's Carantella der
Virtuos, aber den Höhepunkt bildete neben der Wiedergabe der Ein-
gangsnummern doch diejenige der „Wanderfantasie“ von Franz
Schubert.
Fran Basse wird voraussichtlich Mittwoch, den 8. Februar
zum ersten Male nach ihrem Urlaube wieder auftreten, und zwar in
dem längere Zeit nicht gegedenen Lustspiele „Der Unterstaatssecretär“
von Wildbrandt.
Fräulein Marck, vom königlichen Hoftheater Scheide von
Dresden. Die junge Künstlerin ist für das Dessauer Hoftheater
engagirt.
Im königl. Hoftheater werden mit unterlegtem Contract
galtären Fräulein Goussard vom Oberfelder Stadttheater und Herr J.
Gauts vom Pignitzer Stadttheater.
Das für die Operen angenehme Musikdrama „Der
Liebe Nacht“, Dichtung und Musik von Gerhard Schjelkerup,
ist in den Hauptrollen von Fräulein Watten und Herrn Antbes
besetzt worden.
Wilhelm Wollers hat im Wörlitzer Stadttheater auf der
bekanntem Verlöbungsfeier, am Sonnabend einen Erfolg ge-
habt. Die dem „Verl. Tagel.“ aus Wörlitz telegraphisch gemeldet
worden, wurde außer einer Schwantmodität von Wollers und Trotha
die Lufftheatralität „Tragische Conflicte“ von W. Wollers
beifällig aufgenommen. Die Autoren wurden sammtlich durch Herr-
vortritt ausgezeichnet.

Die Schwedische Mercur“ brüdt in einem Zeitartikel seine
Freude aus über die Reife König Wilhelms nach Berlin, welche die
letzte Spur der Gerüchte, die von einer zwischen beiden Können
entstandenen Intimität wissen wollten, tilgen sollte. Es soll, schreibt
das Blatt, ein Fürst des Südens hochberzig seine Aufgabe auf;
so stehen Kaiser und Reich fest und unerschütterlich zusammen. Und
Niesand wird es gelingen, Entzweiung zu schaffen, wo geschichtliche
Nothwendigkeit eine Einigung gegründet hat, die über alle Wechsel
und Wirren des Tages erhaben ist.
In Regierungskreisen geht das Gerücht, daß Fürst
Bismarck wahrscheinlich zu den Beratungen des Reichstages, etwa
Mitte Februar, auf kurze Zeit nach Berlin kommen werde.
Der Kaiser und die socialdemokratische Jugendliteratur.
Der „Vorwärts“ will erfahren haben, daß der Kaiser, im Laufe des
Sonnabends mit Lectüre beschäftigt, dabei auch auf einen Auffah über
socialdemokratische Jugendliteratur gestoßen sei. Er habe dieses
aufmerksam gelesen und dann zu dem anwesenden Herrn v. Luciano
geäußert, ob sich gegen die socialdemokratische Jugendliteratur nicht
sonnliche Blätter zu berichten. Von einem Concert, in dem Hr. W. Anja
Freitag und die Herren Walter Bachmann und Kammermusi-
cus Eisemann sich in der Reichshauptstadt vortheilhaft einführten,
meldeben wir schon. Inmitlett hat nun der letztere in einem Gesellschaf-
lichen Concert in Lohau neben Hr. Bedelind außerordentlich reuirt,
und auch von Chemnitz kommt die Kunde, daß der treffliche Künstler
dabei in einem Kirchenconcert sein Können erfolgreich betätigt hat.
Dr. Wefell vom dortigen Tagelblatt bezeichnet ihn als einen Geiger,
der sowohl den Geist zu seifen, als auch das Herz zu rühren versteht.
Herr Paul Lehmann-Osten gebent im kommenden März
im Mufenhause unter hervorragender Mitwirkung ein großes Wohl-
thätigkeitsconcert zu veranstalten, über welches alles Nähere in kurzem
bekannt gegeben werden soll. Unter anderem wird sich das Künstler-
paar Lehmann-Osten (welches übrigens am Donnerstag, den 31. d. M.
in Blauen t. S. mit der Koberg-Gothaischen Kammerfängerin Frau
Professor Helene Hofmann-Siel concertirt) an dem gedanten Wohl-
thätigkeitsconcert mit Werken von Schumann und Beethoven betheiligen.
Dem vom Kaiser gestifteten Preis von 1000 Mark für
Ergänzung des jugendlichen Frauenlopes aus Bergamon erhielt der
Bildhauer Reinhold Heberhoff in Berlin. Dem Grafen von Gorrp,
genannt von Söhlz, wurde eine ehrenvolle Anerkennung zu Theil.
Für die deutschen Männergesangsvereine hat der Kaiser
anlässlich seines gestrigen Geburtstagens einen Wänderpreis ge-
stiftet, welcher bei einem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreit
Deutscher Männergesangsvereine dem jedesmaligen Sieger für die beste
Besetzung auf diesem Gebiete zuerkannt werden soll. Der Preis soll
in Form eines Kleinodes aus edlem Metall hergestelt und bei feier-
lichen Gelegenheiten um den Hals getragen werden. Wegen der
näheren Bestimmungen über die Veranstaltung des Wettbewerbes
und die Vertheilung des Ehrenpreises wird der hohe Stifter die Vor-
schläge des Cultusministers entgegennehmen.